

Dement'eva V.V.

Welskopfs “Produktionsverhältnisse im alten Orient und in der Griechisch-Römischen Antike” als Gegenstand der Historiographie: der Einfluss Ihrer Vorgänger

[Stable URL: <http://elar.uni-yar.ac.ru/jspui/handle/123456789/2152>]

[:]
Dement'eva V.V. 2005: Welskopfs “Produktionsverhältnisse im alten Orient und in der Griechisch-Römischen Antike” als Gegenstand der Historiographie: der Einfluss Ihrer Vorgänger // Elisabeth Charlotte Welskopf und die Alte Geschichte in der DDR / I. Stark (Ed.). Stuttgart, 157-169.



THE SCIENTIFIC & EDUCATIONAL
CENTRE FOR CLASSICAL STUDIES
AT YAROSLAVL DEMIDOV STATE UNIVERSITY
YAROSLAVL, RUSSIA

DAS WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNGS- UND
STUDIENZENTRUM FÜR DIE GESCHICHTE,
KULTUR UND RECHT DER ANTIKE
DER STAATLICHEN DEMIDOW-UNIVERSITÄT JAROSLAWL
YAROSLAWL, RUSSLAND

RUSSIAN SOCIETY OF CLASSICAL STUDIES



« »

THE RESEARCH AND EDUCATIONAL FOUNDATION
“THE CENTRE FOR ROMAN LAW STUDIES”
YAROSLAVL BRANCH



YAROSLAVL DEMIDOV STATE UNIVERSITY

WELSKOPFS „PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE IM ALTEN
ORIENT UND IN DER GRIECHISCH-RÖMISCHEN ANTIKE“
ALS GEGENSTAND DER HISTORIOGRAPHIE:
DER EINFLUSS IHRER VORGÄNGER¹

von

Vera V. Dementieva (Jaroslavl, Rußland)

Elisabeth Charlotte Welskopf war in der Sowjetunion als Spezialistin für Alte Geschichte bekannt, und ihre Werke erfuhren in der sowjetischen Historiographie eine hohe Wertschätzung.² Einen wesentlichen Platz in ihrem wissenschaftlichen Schaffen nimmt die Monographie *Die Produktionsverhältnisse im Alten Orient und in der griechisch-römischen Antike*³ ein, die vor 47 Jahren veröffentlicht wurde und damals von der Autorin selbst nur als Diskussionsbeitrag bezeichnet wurde. Der Analyse dieses Werkes galt der Konferenzbeitrag von Wilfried Nippel. Während der Diskussion zu seinem Vortrag tauchte die Frage nach dem Einfluß sowjetischer Historiker auf die Darlegungen von Welskopf zur Theorie der asiatischen Produktionsweise von Karl Marx auf. Mein Beitrag greift diese Frage auf und behandelt das Problem der sowjetischen Vorgänger von Welskopf.⁴

Am Anfang soll die Frage stehen, um welches lebendige Interesse für dieses Werk von Welskopf es sich handeln kann? Die marxistische Formationstheorie, in deren Rahmen ihr Buch geschrieben wurde, hat nicht nur die Monopolstellung in der Theorie globaler Konzeptionen der Geschichte der Menschheit verloren, sondern auch fast aufgehört, als methodologisches Instrumentarium sowohl in der russischen Wissenschaft als auch in den osteuropäischen wissenschaftlichen Schulen angewendet zu werden. Der Forscher zu den antiken Gesellschaften braucht nicht mehr angestrengt nach der zu ihnen passenden Formationen zu suchen.

Jetzt beschäftigen sich die Fachleute der Alten Geschichte im Rahmen der allgemeinen theoretischen Fragen mit den Kriterien des Zuordnens einzelner Gesellschaften zu dieser oder jener Zivilisation, der territorialen und chronologischen Abgrenzungen der Zivilisationen. Natürlich hat das Problem der 'Produktionsweise' im Alten Orient und in der antiken Welt die frühere Aktualität verloren. War-

¹ Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Projektes Г02-1.2-535 mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Bildung Rußlands.

² *Историография античной истории*, под. ред. В.И. Кузицина, Москва 1980, 390-391.

³ E.Ch. Welskopf, *Die Produktionsverhältnisse im Alten Orient und in der griechisch-römischen Antike*. Ein Diskussionsbeitrag, Berlin 1957.

⁴ Die Herausgeberin dankt Frau Dementieva für diesen ergänzenden Beitrag. Der Dank der Herausgeberin gilt auch den Übersetzern Ingolf Alwert und Denis Drobyshev.

um hat dann das Interesse der Fachleute an den heißen Diskussionen zu diesem Problem, die es im 20. Jahrhundert gab, nicht völlig nachgelassen? Es ist deshalb nicht verlorengegangen, weil diese Diskussionen nicht als irgendein 'überflüssiges Kettenglied' im Prozeß der Wissenschaftsentwicklung trotz ihrer heutigen Irrelevanz bei der heutigen methodischen Herangehensweise vergessen werden können. Die damaligen Diskussionen stimulierten das Studium der Quellen zu den sozialökonomischen Beziehungen im Altertum und haben zur Mobilisierung und zur Analyse der in ihr enthaltenen Informationen geführt. Sie bereicherten mit den konkreten Erkenntnissen im Endeffekt die historischen Vorstellungen von vielen Gesellschaften des Altertums. Das Resultat der Diskussionen ist weitergehend als nur ein Beitrag methodologischen Charakters zur Geschichtswissenschaft in bezug auf jene Hypothesen. Außerdem sind die Publikationen selbst, die im Rahmen der Diskussionen erschienen, Gegenstand der Historiographie und müssen deswegen auch als solche in bezug auf die aufgeworfenen allgemein theoretischen Problemen begriffen werden. Ein solcher bemerkenswerter Gegenstand der Historiographie ist eben auch das Werk von Welskopf, das einen ungewöhnlichen Platz im Prozeß des Verstehens der sozialökonomischen Beziehungen im Alten Orient einnimmt.

Die Monographie von Welskopf, deren Inhalt die Verteidigung der Theorie der asiatischen Produktionsweise war, wurde im Jahre 1957 veröffentlicht. Zu jener Zeit war die erste Phase der Diskussion zu dieser Theorie in der sowjetischen Wissenschaft seit langem beendet, und die zweite Phase hatte noch nicht begonnen. Im Grunde genommen hat die Forschung von Welskopf den Anfang einer neuen, nunmehr internationalen Etappe der Polemik in den 60er Jahren vorbereitet.⁵ Ihre Arbeit hat offensichtlich einen der größten Anlässe zu den nach einigen Jahren folgenden wissenschaftlichen Diskussionen gegeben.

In ihrem Werk ist Welskopf gegen die Konzeption, die altorientalische und die antiken Gesellschaften in einer Sklavenhalterformation zu vereinigen, aufgetreten. Diese Konzeption war damals in der Sowjetunion die offiziell geltende. Sie stützte sich auf das vierstufige Schema der gesellschaftlich-ökonomischen Formationen (asiatische, antike, feudale, bürgerliche), das von Karl Marx in seinen Arbeiten *Formen, die der kapitalistischen Produktionsweise vorangingen* und *Vorwort zur Kritik der Politischen Ökonomie* vorgeschlagen wurde. Dabei hatte Welskopf eine ausreichende Vorstellung vom Inhalt der Konzeption W.W. Struwes, der die Hypothese aufgestellt hatte, den Begriff der auf Sklaverei basierenden Produktionsweise auch auf den Alten Orient anzuwendenden. Sie betonte, wenn Marx den Alte Orient und die Antike als zwei verschiedenen Epochen verstanden habe, so werden bei Struwe der Alte Orient und die Antike als zwei Etappen einer Epoche begriffen.⁶ Auf noch größere Ablehnung stieß bei Welskopf die Lehre von den antagonistischen Formationen im *Lehrbuch für Politische Ökono-*

⁵ М.А. Виткин, Восток в философско-исторической концепции К. Маркса и Ф. Энгельса, Москва 1972, 10.

⁶ Welskopf (wie Anm. 3), 446-448.

mie der AdW der UdSSR, in dem ein dreistufiges Schema (Sklaverei, Feudalismus; Kapitalismus) ohne die Berücksichtigung der Spezifik des Orients benutzt wurde. Welskopf bemerkte, daß das ein Ergebnis der Anwendung der Stalinschen Thesen war.⁷ Deshalb meinte sie (es war schon die Zeit Chruschtschows mit der beginnenden Entstalinisierung), die weitere Diskussion des Problems sei unabdingbar. Und als Zeichen dessen betrachtete sie den Vortrag von A.L. Sidorow auf einer Konferenz in Rom, in dem es darum ging, daß es im Alten Orient eine Abart der Sklavenhaltergesellschaft mit bedeutenden lokalen Besonderheiten gegeben habe.⁸ Jedoch hat Welskopf die theoretische Position von Sidorow nicht befriedigt: Sie fand in seinem Vortrag eine Argumentation gegen den „ewigen Feudalismus“ im Orient, aber kein einziges überzeugendes Argument gegen die Marxsche historische Differenzierung zwischen asiatischer und antiker Produktionsweise.

Kurz vor der Veröffentlichung der Monographie von Welskopf haben zwei andere marxistische Historiker der DDR, R. Günther und G. Schrot, im Jahr 1956 auf „einige Schwierigkeiten, die bei der Erörterung der alten Geschichte Indiens, Chinas und anderer altorientalische Länder im Rahmen der Sklavenhalterkonzeption entstanden waren“⁹, hingewiesen. Das Buch von Welskopf war zu dieser Zeit schon geschrieben, ihre Ansichten zum Problem waren festgelegt: In der Position dieser Kollegen trotz ihrer schon spezifischen Betrachtung des Orients gefiel ihr ebenso wie im Vortrag von Sidorow nicht die Behandlung der orientalischen und antiken Gesellschaften im Rahmen einer Formation. In den Aufsätzen der Jahre 1957-58 hat Welskopf, polemisierend mit Günther und Schrot, in konzentrierter Art ihren eigenen Standpunkt betont, daß nämlich der Alte Orient eine antagonistische Formation sei, die Marx als eine gesonderte definiert habe, aber von Engels, Morgan und Stalin in der antiken Sklaverei als einer einzigen Formation zusammengefaßt wurde.¹⁰

Von den Werken der sowjetischen Forscher benutzte Welskopf in ihrer Monographie – nach der Literaturliste am Ende des Buches und den Fußnoten zu urteilen – außer den Publikationen von Struwe und dem deutschsprachigen Vortrag von Sidorow die russischsprachigen Werke von S.I. Kowaljow und A.B. Ranowitsch. Sie war mit Ranowitschs Deutung des Hellenismus als einer Etappe in der Entwicklung der Sklavenhalterproduktionsweise nicht einverstanden, weil sie in der gesellschaftlich-ökonomischen Struktur der orientalischen Staaten jener Zeit Sklaverei antiken Charakters nicht gefunden hatte.¹¹ Wir können also erkennen, daß die deutsche Autorin sich nur auf jene Werke sowjetischer Historiker berufen hat, die in dieser oder jener Weise die Anwendung der Sklavenhalterkonzeption

⁷ Ebenda, 448-449.

⁸ A.L. Sidorow, Hauptprobleme und einige Entwicklungsprobleme der sowjetischen Geschichtswissenschaft, in: ZfG 1956 Beiheft 2, 16-21.

⁹ В.Н. Никифоров, Восток и всемирная история, Москва 1977, 5-6.

¹⁰ E.Ch. Welskopf, Probleme der Periodisierung der Alten Geschichte: die Einordnung des Alten Orients und Altamerikas in die Weltgeschichtliche Entwicklung, in: ZfG 5 (1957) 2, 299. Siehe dazu: Никифоров (wie Anm. 9), 6.

¹¹ Welskopf (wie Anm. 3), 451-453.

für den Alten Orient vertraten. Sie erwähnte nicht einmal in einer Fußnote die russischsprachigen Historiker, die vor ihr die Theorie der asiatischen Produktionsweise teilten. Sie hat auch über die frühen Schriften des deutschen Forschers K. A. Wittfogel aus den zwanziger Jahren geschwiegen, der die Theorie der asiatischen Produktionsweise am konsequentesten entwickelt hatte. Sie schrieb nur über Marx als Begründer der Konzeption der asiatischen Produktionsweise und erwähnte manchmal Max Weber, aber auf die Werke von Wittfogel hat sie nicht verwiesen. Doch über ihn als einen Vorgänger von Welskopf in der Ausarbeitung der Hypothese der asiatischen Produktionsweise muß unbedingt besonders gesprochen werden. Unsere Aufgabe in dieser Hinsicht vereinfachen der unlängst erschienen Aufsatz von G. G. Pikow, der sehr ausführlich die Standpunkte von Wittfogel in der gegebenen Frage charakterisiert,¹² und die Publikation über ihn von V. N. Nikiforow.¹³

Wittfogel (1896-1988), der deutsche Marxist, begann in Leipzig seine sinologische Studien Anfang der zwanziger Jahre, und in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts formulierte er seine eigene Sicht auf die Geschichte der Menschheit. Im Rahmen der eigenen Konzeption betonte er die Besonderheit des vorkolonialen Orients und wandte auf ihn den Begriff der asiatischen Produktionsweise an, der – seiner Meinung nach – das Privateigentum an Boden fehlte und das politische System „des orientalischen Despotismus“ und die Bürokratie eigen waren. Das Hauptwerk von Wittfogel zu diesem Problem „*Oriental Despotism. A Comparative Study of Total Power*“ wurde erst 1957 veröffentlicht,¹⁴ als auch die Monographie von Welskopf erschien. Wir bemerken, daß sein Buch wie auch das Werk von Welskopf, „in bestimmtem Maße eine neue Welle ‘der großen Diskussionen’ über die gesellschaftlich-ökonomischen Formationen im Orient“ provoziert hat.¹⁵ Zu dieser Zeit war Wittfogel schon Professor in Amerika, in der kommunistischen Bewegung wurde er als Renegat wahrgenommen, in den sozialistischen Ländern offiziell verschwiegen,¹⁶ sehr selten wurde er rezensiert, dann aber äußerst kri-

¹² Г. Г. Пиков, Из истории исторической науки: Карл Август Витфогель, in: Диалог со временем. Альманах интеллектуальной истории. Вып. 8, Москва 2002, 54-77.

¹³ В. Н. Никифоров, Место Карла Августа Витфогеля в истории «больших дискуссий», in: Народы Азии и Африки 1990 № 5, 77-87.

¹⁴ K. A. Wittfogel, *Oriental Despotism. A Comparative Study of Total Power*, New Haven-London 1957.

¹⁵ Пиков, (wie Anm. 12), 77.

¹⁶ Ergänzung der Herausgeberin: Bereits das Vorwort zur deutschen Ausgabe (K. A. Wittfogel, *Die orientalische Despotie. Eine vergleichende Untersuchung totaler Macht*, Köln-Berlin 1962, 21f.) macht die Hintergründe für das Verschweigen deutlich: „Mein Glaube an diese [grundlegenden menschlichen – Erg. der Hrsg.] Werte brachte mich 1933 in Hitlers Konzentrationslager. Seither habe ich oft der Kameraden gedacht, die mit mir durch die Hölle des totalitären Terrors gegangen sind. Einige von ihnen träumten von der großen Wende, die sie aus Häftlingen und Opfern zu Aufsehern und Herren machen werde. Sie haßten nicht die totalitären Mittel, sondern die Zwecke, denen diese Mittel damals dienten. Andere dachten anders. Sie baten mich, falls ich die Freiheit wiedersehen sollte, allen Menschen guten Willens die Unmenschlichkeit der totalitären Herrschaft in jeder Form und Maske zu erklären. Mehr als

tisch. Wittfogel hat, wie es scheint, sich nicht vollständig von den marxistischen Ideen losgesagt,¹⁷ aber er beschuldigte Marx der Inkonsequenz bei der Entwicklung der Theorie von der asiatischen Produktionsweise,¹⁸ und er nannte als entscheidenden Faktor beim Entstehen seine Konzeption die Bekanntschaft mit den Werken von Max Weber¹⁹. Es gibt in der Theorie des „asiatischen Despotismus“ von Wittfogel viele interessante Momente, z.B. die Typologisierung der Despotien und die Aufdeckung der Mechanismen ihres Funktionierens. Für uns ist es jetzt nur wichtig zu erwähnen, daß er viel früher als Welskopf begann, seine Konzeption der asiatischen Produktionsweise auszuarbeiten, und zweifelsohne sollte er damit bekannt gewesen sein. Allein durch die Tatsache der Erarbeitung dieses Themas muß er auf ihr Werk Einfluß genommen haben und allem Anschein nach hat er auch inhaltlich auf eine Reihe ihrer Thesen inhaltlich prinzipiell eingewirkt (das kann nur durch eine vergleichende Analyse genauer belegt werden). Es ist wahrscheinlich, daß es für Welskopf nicht möglich und auch nicht nötig war, den Beitrag ihres Landsmannes zur Entwicklung des Problems zu erwähnen: allzu haßerfüllt wurde er in den Publikationen der sozialistischen Länder dargestellt. Die Anhänger dieser Konzeption in der sowjetischen Historiographie verwiesen ja auch nicht auf G. W. Plechanow, der von Marx im Aufsatz *Die Hauptfragen des Marxismus* die Idee der asiatischen Produktionsweise übernommen hatte, weil er ebenso als „zweifelhafte Figur“ galt.

Und hier kommen wir schon direkt zu den sowjetischen Anhängern der Theorie der asiatischen Produktionsweise aus dem 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts als Glieder in der „Kette der Vorgänger von Welskopf“.

Die Zeit „des Reifens“ der Hypothese der asiatischen Produktionsweise war bei den sowjetischen Historikern sowie bei Wittfogel die erste Hälfte der 20er Jahre. Es ist nicht ausgeschlossen – und außerdem ist es sehr wahrscheinlich –, daß der Anstoß dazu von Wittfogel selbst stammt, als er noch nicht den Stempel des Renegaten bekommen hatte und in der Sowjetunion ziemlich bekannt war als Mitglied der KPD u.a. durch die Übersetzungen seiner Arbeiten verschiedenen Charakters ins Russische.²⁰ Obwohl Nikiforow glaubte, daß Wittfogel und die sowjetischen Anhänger der Konzeption der asiatischen Produktionsweise „gleichzeitig,

Worte sagen, haben diese Gefährten dunkler Stunden mir geholfen, ein tieferes Verständnis für das Wesen totaler Macht zu gewinnen.“ Oder es sei an Wittfogels Schlußfolgerung (ebd., 545) erinnert: „Wir können in der Tat sagen, daß die Oktoberrevolution, welches auch immer ihre ursprünglichen Ziele gewesen sein mögen, ein auf Industrie beruhendes System allgemeiner (Staats-)Sklaverei erzeugt hat.“

¹⁷ V. N. Nikiforow hat K. A. Wittfogel eine „Hybride des Marxisten mit dem Daoisten“ genannt. Er glaubte, daß er es von Beginn seines Schaffens bis zu seinem Lebensende gewesen sei.

¹⁸ Пиков, (wie Anm. 12), 61.

¹⁹ Ebenda, 56; Никифоров (wie Anm. 13), 78.

²⁰ Die wissenschaftlichen Publikationen von K. A. Wittfogel der 20er Jahre auf russisch: Никифоров (wie Anm. 9), 309; seine Publikationen auf dem Gebiet der Publizistik und der Belletristik: Пиков (wie Anm. 12), 55-56. Erg. der Hrsg.: Wittfogel war Mitglied des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller und hatte u.a. auch Agitprop-Stücke verfaßt.

von einander unabhängig“ zu dieser Theorie kamen,²¹ entstand bei uns der Eindruck von der Priorität Wittfogels und vom Einfluß seiner theoretischen Konzeptionen auf die Positionen der Anhänger der asiatischen Produktionsweise in der ersten Phase „der großen Diskussionen“, als „deren tatsächlicher Teilnehmer“ er auch von Nikiforow genannt wurde.²²

Im Jahre 1928 lud der Direktor des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts, S.M. Dubrowsky, Wittfogel ein, einen Vortrag über die Landwirtschaft in China zu halten. Und während dieser Reise traf sich der deutsche Sinologe mit L.I. Madjar, E.S. Varga und D.B. Rjasanow,²³ mit jenen Leuten, die sich als erste in der sowjetischen Historiographie der Theorie der asiatischen Produktionsweise zugewandt hatten. Das dient zum indirekten Zeugnis sehr früher, obwohl indirekter, wissenschaftlicher Kontakte. Es ist logisch zu vermuten, daß Rjasanow (der damalige Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus) schon von Wittfogels Anlehnung an diese Theorie wußte, als er 1925 öffentlich daran erinnerte, daß Karl Marx über die asiatische Produktionsweise geschrieben hatte.²⁴ Aber weder die Rede von Rjasanow noch die Publikationen von Varga (auch aus dem Jahre 1925) und von A.J. Kantorowicz (aus dem Jahre 1926)²⁵ fanden eine Resonanz bei den sowjetischen Wissenschaftlern, bis im Jahre 1927 John Pepper, der Vertreter der KP der USA in der Kommunistischen Internationale, mit dem Aufsatz über die asiatischen Produktionsweise in China hervortrat.²⁶ Pepper verband die asiatischen Produktionsweise mit den Wegen der Entwicklung der chinesischen Revolution, wodurch sein Artikel das Thema der asiatischen Produktionsweise politisch aktualisierte.²⁷ (Kurz davor, im April 1927, hatte der Umsturz von Chiang Kai-shek stattgefunden.) Danach hatte die Frage nach der asiatischen Produktionsweise schon den Charakter einer breiten Diskussion angenommen. Zuerst wurde sie nur auf die gesellschaftliche Ordnung Chinas angewendet, aber nach dem Erscheinen des Buches von Dubrowsky 1929,²⁸ der den Feudalismus und die Leibeigenschaft als zwei besondere Formationen gegenüberstellte, wurde sie zum Gegenstand einer allgemeinen methodologischen Diskussion.²⁹

Wenn wir uns den stenographischen Berichten vom Verlauf der Diskussionen und den Presseartikeln zuwenden, die im Eifer der Polemiken zum Problem der asiatischen Produktionsweise geschrieben wurden, geraten wir in die Atmosphäre einer Parteiversammlung am Ende der 20er/Beginn der 30er Jahre, in der das aka-

²¹ Никифоров (wie Anm. 13), 80.

²² Ebenda.

²³ Пиков (wie Anm. 12), 58.

²⁴ Никифоров (wie Anm. 9), 177-178.

²⁵ Ebenda, 177.

²⁶ Дж. Пеппер, Европейско-американский империализм и китайская революция, in: Правда 1927, 1 мая.

²⁷ Никифоров (wie Anm. 9), 178.

²⁸ С.М. Дубровский, К вопросу о сущности азиатского способа производства, феодализма, крепостничества и торгового капитала, Москва 1929.

²⁹ Спорные вопросы методологии истории. (Дискуссия об общественных формациях), Ленинград 1930.

demische Interesse für die besprochene Frage in den Hintergrund rückte, und das Anbringen eines Etikettes vom „Parteifeind“ oder „Feind des Marxismus“ als eigentliche Methode der Argumentation diente. Man sah „den politischen Schaden“ der Theorie der asiatischen Produktionsweise darin, daß sie „der theoretische Nährboden für den Trotzismus“ sei,³⁰ eine „Bogdanowschina“ darstelle,³¹ daß sie „revisionistischen Gehalt“ habe und „als Grundlage für opportunistische politische Schlußfolgerungen“ dienen könne.³² Außer der Verlagerung der Diskussion „in eine politische Dimension“ bestand die Verderbtheit des Herangehens in wissenschaftlicher Beziehung auch darin, daß „sofort über den ganzen Orient auf allen Etappen seiner Entwicklung gestritten“³³ und dabei behauptet wurde: „Es ist vollkommen offensichtlich, daß die sog. Orientalistik ein pseudowissenschaftlicher Salat der bürgerlichen Linguisten und Philologen (und nur selten der Historiker) sei, und in keinem Maße befriedigen kann.“³⁴

Aus den ganzen Vorwürfen gegen die Anhänger der Theorie der asiatischen Produktionsweise und dem Kern ihres Standpunktes in bezug auf die Besonderheit des Alten Orients läßt sich Folgendes erkennen: Magyar, den man später in der Historiographie „den aktivsten Anhänger der Theorie der asiatischen Produktionsweise“ nannte,³⁵ und seine Gleichgesinnten in dieser Frage (M.D. Kokin, G.K. Papajan) behaupteten, daß die englische Herrschaft im Orient die Verhältnisse der asiatischen Produktionsweise (die ihrerseits die Stammesbeziehungen abgelöst hatten) zerstört habe. Zuerst glaubten sie, daß es die asiatische Produktionsweise auch im damaligen China gegeben habe, aber 1931 (in der 2. Auflage des Buches von Magyar, in den Publikationen von Kokin und Papajan über die landwirtschaftliche Struktur Chinas sowie in den Diskussionen und Disputen) fingen sie offensichtlich unter dem Zwang der Parteieinschätzungen zur chinesischen Revolution an, die asiatischen Produktionsweise nur auf die alte Geschichte Chinas zu beziehen. Der damaligen Situation entsprechend wurde die chinesische Revolution als antifeudal charakterisiert.³⁶ Als Hauptmerkmale der orientalischen Gesellschaft, die nach ihrer Auffassung eine besondere asiatische Formation darstellte, bezeichneten sie unter Berufung auf Marx und Engels das Fehlen des Privateigentums am Boden, die Notwendigkeit der künstlichen Bewässerung (und in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit der gesellschaftlichen Tätigkeiten, die

³⁰ Diskussionя об азиатском способе производства по докладу М. Годеса, Москва-Ленинград 1931, Доклад М. Годеса, 35.

³¹ Diskussionя об азиатском способе производства по докладу М. Годеса, Москва-Ленинград 1931, Заключительное слово Годеса, 163.

³² Е. Иолк, К вопросу об азиатском способе производства, in: Под знаменем марксизма. 1931 № 3, 133.

³³ Ю.М. Гарушянц, Об азиатском способе производства, in: Вопросы истории 1966 № 2, 94.

³⁴ Об азиатском способе производства. Стенографический отчет дискуссии по докладу т. Берина, Тифлис 1930, От редакции, 4.

³⁵ Очерки истории исторической науки в СССР. Т. 4, Москва 1966, 165.

³⁶ М. Кокин, В защиту теории азиатского способа производства, in: Diskussionя об азиатском способе производства по докладу М. Годеса, Москва-Ленинград 1931, 52.

sich in den Händen des Staates befanden), das Vorhandensein einer Gemeinde in ihrer besonderen orientalischen Form, besondere Klassen, und eine besondere Form des Erhaltens eines zusätzlichen Produktes (Rente-Steuer). Die asiatische Gesellschaft wurde von ihnen aus zwei Klassen bestehend dargestellt: die ausgebeutete Klasse, die Bauern – die ausbeutende Klasse, die Beamten des staatlichen Apparates.³⁷ Wir können in diesen Behauptungen der sowjetischen Orientforscher, der Anhänger der asiatischen Produktionsweise, eine gewisse Nähe zu der theoretischen Position von Wittfogel finden. Wie auch ihr deutscher Kollege betonten sie die besondere Rolle der Bürokratie, die Bedeutung der geographischen Bedingungen (und in der Folge wurde auch ihm wie ihnen der Vorwurf „des vulgären geographischen Determinismus“ gemacht).³⁸ Die genannten Autoren haben bestimmte Divergenzen zu der Position von Wittfogel, und zwar in der Behandlung „des historischen Ortes der asiatischen Produktionsweise“ im Orient. Wittfogel glaubte, daß die erste antagonistische Gesellschaft für alle die feudale war, aber daß dann Europa den antiken Weg der Sklaverei ging, der Orient jedoch den Weg der asiatischen Produktionsweise. Magyar, Kokin, Papajan bestätigten, daß die erste antagonistische Formation im Orient gerade die „asiatische“ war. In bezug auf dieses Moment bei Wittfogel gab es in der Sowjetunion – wie es scheint – Forscher mit einer ihm am nächsten kommenden Position. Insbesondere behauptete der Hauptreferent auf dem Disput in Tiflis, der aserbaidshanische Ökonom T.D. Berin, daß sich die Verhältnisse, die für die asiatischen Produktionsweise kennzeichnend sind, erst „nach dem Zerfall der großen asiatischen Despotien“ herausbildeten.³⁹ Bei der retrospektiven Analyse der Ansichten der Diskussions Teilnehmer meinte Nikiforow, daß Berin „die asiatische Formation zwischen Sklavenhaltergesellschaft und Feudalismus stellte“.⁴⁰ Doch wenn man berücksichtigt, daß Berin nicht bestimmte, welche Formation genau „dem Zerfall der großen asiatischen Despotien“ voranging und welche ihnen folgte (es wird sogar der Eindruck erweckt: keine neue), dann ist es möglich, daß Berin den Wechsel der Formationen im Orient aller Wahrscheinlichkeit nach im Rahmen der Hypothese von Wittfogel verstand. Schließlich wurde Berin im Verlauf der Diskussion des Versuchs beschuldigt, Marx zu revidieren.⁴¹

Obwohl die Erörterungen der Ansichten der Anhänger der Theorie von der asiatischen Produktionsweise massive Kritik auf sich zogen, „wurde die Erwähnung der asiatischen Produktionsweise in das Programm der Kommunistischen

³⁷ Дискуссия об азиатском способе производства (wie Anm. 30), 41; Л.И. Мадьяр, Экономика сельского хозяйства в Китае, Москва-Ленинград 1928, 156.

³⁸ Дискуссия об азиатском способе производства (wie Anm. 30): Выступление В. Штейна, 82.

³⁹ Т. Берин, Ответы на вопросы, in: Об азиатском способе производства. Стенографический отчет дискуссии по докладу т. Берина, Тифлис 1930, 49-50.

⁴⁰ В.Н. Никифоров, Дискуссия советских историков об общественно-экономическом строе Китая (1925-1931 гг.), in: Народы Азии и Африки 1965 № 5, 81.

⁴¹ Об азиатском способе производства (wie Anm. 34), 53.

Internationale aufgenommen“.⁴² Das zwingt die Forscher, diesen Sachverhalt mit dem Vorhandensein „der Anhänger der asiatischen Produktionsweise unter den Theoretikern der Partei“⁴³ oder mit dem Einfluß der Diskussionsteilnehmer, die Mitarbeiter der Kommunistischen Internationale und gleichzeitig Anhänger der asiatischen Produktionsweise waren (Magyar und W.W. Lominadse), zu erklären.⁴⁴ Doch darf man nicht ausschließen, daß auf die Aufnahme der These über die asiatischen Produktionsweise in das Programm der Kommunistischen Internationale auch Wittfogel eingewirkt hat, und das nicht nur durch die Vertreter der KPD; es ist z.B. bekannt, daß er enge Kontakte zu hohen sowjetischen Persönlichkeiten der Kommunistischen Internationale hatte.⁴⁵

Der Disput im Jahre 1931 in Leningrad nach dem Vortrag von M.S. Godes und nach dem Korreferat von Kokin wurde auf der ersten Phase „der großen Diskussionen“ der abschließende Höhepunkt der Diskussion zur Theorie der asiatischen Produktionsweise. Zu dieser Zeit siegte ohne Zweifel die von den Mächtigen stimulierte Meinung, daß für den Alten Orient der Feudalismus kennzeichnend war. Es ist sehr bemerkenswert, daß während der Diskussion Wittfogel als Delegierter einer Konferenz zum 100. Todestag von Hegel in der SU weilte, aber eine Einladung zu dem Disput über die asiatischen Produktionsweise nicht erhalten hatte.⁴⁶ Nikiforow wies auf diese Tatsache hin und meinte in seiner Erklärung dazu, daß „es sich vielmehr um eine Unaufmerksamkeit gehandelt hatte“.⁴⁷ G.G. Pиков nimmt an, daß es mit „der deutlich formulierten selbständigen Position erklärt wurde, die unvereinbar mit den Ideen einiger Teilnehmer ‚der großen Diskussionen‘ war“. Wir wollen präzisieren, daß seine Anwesenheit den Organisatoren der Diskussion, deren Ergebnisse im voraus bestimmt waren und sogar aller Wahrscheinlichkeit nach offiziell diktiert wurden, wohl nicht genehm gewesen wäre. Es ist selbstverständlich, daß Kokin und Papajan, die die Theorie der asiatischen Produktionsweise auf den Sitzungen in Leningrad verteidigten, an der Unterstützung durch Wittfogel interessiert waren. Es siegte der Standpunkt – oder genauer gesagt – er wurde aufgezwungen, daß für den Orient im Altertum und im Mittelalter die Feudalformation charakteristisch und die asiatischen Produktionsweise bestenfalls eine „Struktur des Feudalismus“⁴⁸ oder „eine besondere, asiatische Variante des Feudalismus“⁴⁹ seien. Doch die Negation der asiatischen Produktionsweise wurde – wie später Varga bemerkte – „in sehr unklarer und unsi-

⁴² Л.В. Данилова, Становление марксистского направления в советской историографии эпохи феодализма, in: Исторические записки Т. 76, Москва 1969, 87-88.

⁴³ Ebenda, 87.

⁴⁴ Никифоров (wie Anm. 9), 178.

⁴⁵ Никифоров (wie Anm. 13), 79.

⁴⁶ Пиков (wie Anm. 12) 58.

⁴⁷ Никифоров (wie Anm. 13), 79.

⁴⁸ Об азиатском способе производства (wie Anm. 34), 14.

⁴⁹ Очерки истории исторической науки в СССР. Т. 4, Москва 1966, 167; Данилова (wie Anm. 42), 88.

cherer Form vollzogen“.⁵⁰ Nach allem zu urteilen, führten die gut erkennbaren Schwächen „der feudalen Konzeption“ dazu, daß sie sehr schnell durch die Konzeption von der Sklavenhaltergesellschaft im Alten Orient – wie von Struwe vorgeschlagen – verdrängt wurde.

Wenn 1928 Struwe nach seinen eigenen Worten noch als Anhänger des Feudalismus im Alten Orient aufgetreten war,⁵¹ so ist er 1931 zu dem Schluß gekommen, daß in Ägypten bis zur römischen Eroberung eine besondere Formation existierte, „die wir nicht als feudal bezeichnen können“⁵² und die er nach ihrer Produktionsweise als „asiatische“ bezeichnete. Deshalb ist es schwer, mit der Meinung von Никифоров übereinzustimmen, daß in der Diskussion der 30er Jahre die Existenz der asiatischen Produktionsweise als Grundlage einer besonderen Formation von Struwe „ganz abgelehnt wurde“⁵³ Kurze Zeit später, im Jahre 1931, wird sich Struwe zum Vater der Theorie der auf Sklaverei basierenden Produktionsweise im Alten Orient erklären, und er wird 1933 seinen bekannten Vortrag *Die Probleme der Bildung, der Entwicklung und des Zerfalls der Sklavenhaltergesellschaft des Alten Orients*⁵⁴ halten. Im Laufe der Zeit wird Struwe seine Charakteristik der gesellschaftlichen Beziehungen im Alten Orient abmildern und sie als „frühe Sklavenhaltergesellschaft“ bezeichnen, um sie von den antiken Verhältnissen als unterschiedliche Etappen einer Formation zu unterscheiden.⁵⁵ Es ist auch bekannt, daß Struwe am Ende seines Lebens während der zweiten Phase der Diskussionen die asiatische Produktionsweise „als die erste Stufe der progressiven Entwicklung der Menschheit“ charakterisierte,⁵⁶ und nicht mit den französischen Historikern M. Godelier und J. Suret-Canale in der Auslegung der asiatischen Produktionsweise als einer Übergangsstufe von der Urgesellschaft zur Klassengesellschaft übereinstimmte. Die Forschungsposition der genannten Autoren sowie anderer Fachleute, deren Meinungen man auf den Seiten der Zeitschriften *La Pensée* und *Eirene* publizierte, spiegelt sich in der großen Anzahl der Diskussionsbeiträge wider.⁵⁷ Wir wollten unsererseits nur bemerken, daß die französischen Hi-

⁵⁰ E. Варга, Об азиатском способе производства, in: E. Варга, Очерки по проблемам политэкономии капитализма, Москва 1964, 364.

⁵¹ Diskussionя об азиатском способе производства (wie Anm. 30): Выступление В. Струве, С. 93.

⁵² Ebenda.

⁵³ Никифоров (wie Anm. 9), 9.

⁵⁴ Ebenda, 181.

⁵⁵ М.А. Коростовцев, О характере древневосточного общества, in: Народы Азии и Африки 1966 № 3, 78.

⁵⁶ В.В. Струве, Понятие «Азиатский способ производства», in: Народы Азии и Африки 1965 № 1, 107.

⁵⁷ Vgl. Н.В. Пигулевская, К вопросу об азиатском способе производства, in: Вестник древней истории (= VDI) 1965 № 3, 83-89; А.И. Павловская, По поводу дискуссии об азиатском способе производства на страницах журналов «La Pensée» и «Eirene», in: Вестник древней истории (= VDI) 1965 № 3, 89-96; М.А. Виткин/ Н.Б. Тер-Акопян, По страницам журнала «La Pensée», in: Вопросы философии 1965 № 3, 172-176; Л.В. Данилова, Дискуссия по важнейшей проблеме, in: Вопросы философии 1965 № 12, 149-156; С.Э. Крапивенский, Особая формация или переходное состояние общества, in:

storiker ihre eigentlichen Vorgänger in der sowjetischen Diskussion der 20er und 30er Jahre hatten. Insbesondere behaupteten Aboni Muchardschi (einer der Gründer der kommunistischen Partei Indiens, ein Historiker der nationalen Befreiungsbewegung in diesem Land, dessen Vortrag auf englisch gehalten wurde) und I. Lurje, daß die asiatische Produktionsweise die Gesellschaft vor der Entstehung der Klassen ist,⁵⁸ und Lurje hat auch sogar formuliert, sie sei eine Übergangsform von der Urgesellschaft zur Klassengesellschaft gewesen,⁵⁹ d.h. er hat eigentlich die Meinung des ungarischen Forschers F. Tökei und der französischen Historiker M. Godelier, Suret-Canale sowie anderer, die naheliegende theoretische Positionen einnahmen, vorweggenommen. Doch gehört zu unserer Aufgabe in diesem Moment nicht die Betrachtung der Diskussion der 60er bis 80er Jahre des 20. Jahrhunderts. Wir kehren zur Monographie von Welskopf, die der „Vorbote“ der zweiten Phase „der großen Diskussionen“ war, zurück.

In ihrem Werk polemisierte Welskopf mit Struwe – wie wir meinen – in jenem Moment, als er am Standpunkt der frühen Sklavenhaltergesellschaft im Alten Orient festhielt, was das sowjetische Akademiemitglied so schon im Laufe der Niederschrift ihres Werkes behauptete. Aber ob Welskopf von der Forschungsposition Struwes am Ende der 20er Jahre wußte und ob sie überhaupt von der ersten Etappe der methodologischen Diskussion zur asiatischen Produktionsweise in der Sowjetunion wußte? Ob sie eine Vorstellung davon hatte, daß es zwischen den Aussagen von Marx und auch denen von Weber über die Besonderheiten des Orients und ihrem eigenem Verständnis von der asiatischen Produktionsweise noch einige weitere Meinungen gegeben hatte, die in den Rahmen ihrer verteidigten Theorie paßten? Uns scheint es, daß sie höchstwahrscheinlich davon wußte. Die Materialien der sowjetischen Diskussionen der 20er und 30er Jahre wurden veröffentlicht und allem Anschein nach waren sie für die Historiker der sozialistischen Länder zugänglich, da z.B. der tschechische Forscher J. Pečirka das Folgende sagte: „Ich habe ziemlich ausführlich die Diskussion der sowjetischen Historiker in den 30er Jahren studiert, und folglich ist mir bekannt, was sich hinter dem Begriff der asiatischen Produktionsweise verbirgt.“⁶⁰ Es wird angenommen, daß nach dem Tod Stalins das Kennenlernen der sowjetischen Publikationen zum Thema der asiatischen Produktionsweise für die Historiker der DDR möglich war. Jedenfalls sollte Welskopf über die Tatsache der „großen Diskussionen“ der 20er und 30er Jahre unterrichtet gewesen sein.

Aber was hat Welskopf gezwungen, die eigenen Vorgänger mit Schweigen zu übergehen? Uns scheint es, daß dazu derselbe Umstand geführt hat, der der Theorie der asiatischen Produktionsweise die offizielle Unterstützung in der Sowjet-

Народы Азии и Африки 1966 № 2, 87-90; Я. Печирка, Замечания по поводу дискуссии о рабовладельческой формации и азиатском способе производства, in: Античное общество. Труды конференции по изучению проблем античности, Москва 1967, 56-60.

⁵⁸ Diskussion über asiatischen Produktionsweise (wie Anm. 30), 137. 154. 165.

⁵⁹ Ebenda, 99.

⁶⁰ Печирка (wie Anm. 57), 59.

union entzogen hat (und schließlich auch zur Abkehr von ihr führte). Die Gesellschaft, die die Anerkennung der Theorie der asiatischen Produktionsweise als spezifisch orientalistisch schilderte (das Fehlen des Privateigentums an Boden, das Vorhandensein von Gemeinden, die vom Staat ausgebeutet wurden, die despotische Gewalt u.a.) erinnerte so deutlich an die sowjetische Gesellschaft, die den Teilnehmern der Diskussion gegenwärtig war, mit ihren Kolchosen, der totalitären Macht, der sowjetischen Bürokratie u.a., so daß ihre Ansichten unvermeidlich als „politisch schädlich“ wahrgenommen werden mußten. Die Versetzung der Diskussion „in eine politische Dimension“, wobei eine Analogie der asiatischen und der sowjetischen Gesellschaften insgeheim tabuisiert wurde (wahrscheinlich traute sich keiner der Diskussionsteilnehmer, sie laut zu formulieren), trug zum schnellen Ende der Debatten über die asiatischen Produktionsweise bei. Nikiforow richtet unsere Aufmerksamkeit darauf, daß die „großen Diskussionen“ auf der ersten Phase durch die Einmischung von Stalin eingestellt wurden.⁶¹ Die Theorie der asiatischen Produktionsweise wurde als wissenschaftlich falsch, gefährlich „für die Sache des revolutionären Kampfes in den Ländern des kolonialen Orients“ und als antimarxistisch bezeichnet (in der Auswahl solcher Definitionen tat sich besonders E.S. Jolk hervor)⁶². Diese Charakteristiken lasteten noch auf der asiatischen Produktionsweise, als Welskopf ihr Werk schrieb, und für sie war es wohl zweckmäßiger, die eigene Theorie direkt von Marx herzuleiten – mit einigen Verweisen auf Weber –, aber keineswegs die Vorträge der Teilnehmer der sowjetischen Diskussion zu zitieren, die in dieser oder jener Art die Hypothese der asiatischen Produktionsweise teilten, oder besser diese Diskussion überhaupt zu erwähnen.

Die Konzeption der asiatischen Produktionsweise blieb ziemlich lange „unbequem“ für die offiziellen sowjetischen Machthaber und das trug offenbar zu ihrer erneuten Nichtanerkennung in der letzten Phase der Diskussionen bei. In der DDR hat die Theorie der asiatischen Produktionsweise eine wesentliche Unterstützung genossen, sie hat sich in diesem Land, wie Nikiforow bemerkte, als Fazit der Diskussion in der Mitte der 80er Jahre, als „einflußreicher“ erwiesen.⁶³ Die wichtigste Rolle hat in diesem „lokalen Sieg“ der Konzeption der asiatischen Produktionsweise gewiß das Werk von Welskopf gespielt. Im Vortrag von Bernd Florath *Zur Diskussion um die asiatische Produktionsweise* klang vollkommen zu Recht die Behauptung durch, daß die Theorie der asiatischen Produktionsweise viele Probleme für die sozialistische Führung schuf. Wir ergänzen: Diejenigen, die daran festhielten, waren die am freiesten Denkenden, in ihren Urteilen weniger Abhängigen und wurden sogar als Opponenten der von der Partei verordneten Geschichtswissenschaft wahrgenommen. Es ist nicht zufällig, daß an der Schwelle der 80er zu den 90er Jahren als erste von den sowjetischen Orientalisten gerade

⁶¹ Никифоров (wie Anm. 13), 80.

⁶² Иolk (wie Anm. 32), 133-156.

⁶³ В.Н. Никифоров, Феодализм на Востоке или «восточный феодализм»? in: Народы Азии и Африки 1984 № 1, 126.

diejenigen die Formationstheorie verlassen haben und die altorientalische Geschichte im Rahmen der Zivilisationskonzeptionen zu analysieren begannen, die zu Zeiten der allein herrschenden Geschichtsideologie Anhänger der Theorie der asiatischen Produktionsweise waren.

Deshalb sollten wir, wenn wir das Erbe der Diskussionen über die Besonderheit des Orients von verschiedenen allgemeinen theoretischen Positionen her betrachten, für die Möglichkeit dankbar sein, diese anderen allgemeinen theoretischen Positionen zu haben und dankbar denen, die ihre Vorstellungen über die Geschichte der Menschheit nicht in das Prokrustesbett der fünfstufigen Formationstheorie des historischen Materialismus hineinpressen wollten. Sie haben ihre Forschungshorizonte bis zur maximal möglichen Grenze im Rahmen der Herrschaft einer einzigen Methodologie erweitert und riskierten dabei Komplikationen in ihrem beruflichen Schicksal. Wir sollten nicht vergessen, daß unter den Umständen der dreißiger Jahre nicht nur die Frage nach dem beruflichen Leben, sondern nach dem physischen Überleben stand. Die überwiegende Mehrheit der Anhänger der asiatischen Produktionsweise während der ersten Phase der „großen Diskussionen“ erlitten Repressalien und kamen ums Leben.⁶⁴ Ihre allgemein methodologischen Ansichten spielten offensichtlich eine Rolle dabei, daß sie zu den „für das Regime Unerwünschten“ gezählt wurden.

Die Wiederherstellung der Abfolge bei der Erarbeitung des einen oder anderen Problems ist nun bereits die Aufgabe historiographischer Forschung, in deren Rahmen wir im vorliegenden Fall versucht haben, die Glieder der „Kette der Vorgänger“ in der Theorie der asiatischen Produktionsweise, die in Welskopfs Buch herausgefallen sind, zu benennen.

⁶⁴ Repрессированное востоковедение. Востоковеды, подвергшиеся репрессиям в 20-50-е гг., in: Народы Азии и Африки 1990 № 4, 5.